

Offener Brief

An Frau Ellen Höhn,
Leiterin des Allgemeinen Sozialen Dienstes
Stadt-Jugendamt Bamberg,
Geyerswörthstrasse 1
96047 Bamberg

An Herrn Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Günther,
Leiter der psychiatrischen Abteilung
der Nervenklinik Bamberg
Sankt-Getreu-Strasse 14 – 18
96049 Bamberg

Herrn Andreas Hornig
Rechtsanwalt und Bankkaufmann
Franz-Ludwigstrasse 11
96047 Bamberg

An Herrn Vormundschaftsrichter Dr. Lassmann,
Amtsgericht Bamberg
Vormundschaftsgericht
Synagogenplatz 1
96047 Bamberg

An Herrn Prof. Dr. med. Dr. .h. c. Rascher,
Klinik mit Poliklinik
Für Kinder und Jugendliche
Loschgestrasse 15
91054 Erlangen

An Frau Dr. Merk
Justizministerin Bayern
Prielmayerstr. 7
80335 München

An Herrn Dr. Strauch,
Landratsamt Bamberg
Gesundheitswesen und Ernährungsberatung
Ludwigstrasse 25
96052 Bamberg

An Herrn Amtsrichter Herbst,
Amtsgericht Bamberg
Synagogenplatz 1
96047 Bamberg

Bundesjustizministerin
Brigitte Zypries
Mohrenstrasse 37
10117 Berlin

An Frau Dipl.-päd. Burger
Kinder –und Jugendlichenpsychotherapeutin
Systemische Paar- und Familientherapeutin
Geschwister-Gummi-Stiftung
Schießgraben 7
95326 Kulmbach

Frau Dipl.-Psych. Isabella Jäger
Krelingstrasse 4
90408 Nürnberg

Ruppert Grimm
Sozialreferent der Stadt Bamberg
Stadtjugendamt Bamberg
Geyerswörthstrasse 1
96047 Bamberg

An Herrn Dr. Dirk Nieber
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Stank-Getreu-Strasse 14 -18
96049 Bamberg

An Herrn Johann Sagstetter
Amtmann
Stadt-Jugendamt Bamberg
Geyerswörthstrasse 1
96047 Bamberg

Frau Andrea Ebertsch
Dipl. Sozialpädagogin
Stadtjugendamt Bamberg
Geyerswörthstrasse 1
96047 Bamberg

Herrn Norbert Lammert
Bundestagspräsident
Bundestagsgebäude
Platz der Republik
11011 Berlin

An Frau Dr. Angela Merkel
Bundeskanzlerin
Bundeskanzleramt
Willy-Brandtstr.1
10557 Berlin

Herrn Horst Köhler
Bundespräsident
Spreeweg 1
10557 Berlin

Herrn Richter Dörfler
Oberlandesgericht Bamberg
Wilhelmsplatz 1
96047 Bamberg

Richter Maex
Oberlandesgericht Bamberg
Wilhelmsplatz 1
96047 Bamberg

Richter Nagengast
Oberlandesgericht Bamberg
Wilhelmsplatz 1
96047 Bamberg

14. Januar 2007

„Zerrüttung einer Familie“ – Aeneas Heller alleine vor dem Richter

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir zitieren aus dem Vortrag von Dr. phil. Helen Hayward Brown „Das Münchhausen-by-proxy-Syndrom und das gerichtsmedizinische Gutachterwesen“ vom 20. Februar 2006, Ziffer 63 der Powerpoint-Präsentation auf der Rubrik „Ärzte, Wissenschaftler, Politiker und Künstler protestieren gegen das Unrecht“ auf der Internetseite www.petra-heller.info.

Frau Dr. phil. Helen Hayward-Brown ist Spezialistin für das Münchhausen-by-proxy-Syndrom und Dozentin für Medizinsoziologie, Wissenschaftskritik und Ethik an der Universität Western Sydney.

Offener Brief vom 14. Januar 2007:
„Zerrüttung einer Familie“ – Aeneas Heller alleine vor dem Richter

Original quotations in English are printed fat. Originalzitate in Englisch sind fett gedruckt.
Translation into German after each sentence. Die Übersetzung folgt nach jedem Satz.

63: PARENTS' VOICES: HOW ACCUSATION AFFECTED THEM

Die Stimmen der Eltern: Die Auswirkungen der Anklage (eines Münchhausen-by-proxy-Syndromes; Anm. d. Verfassers)

This devastated everybody.

Das vernichtete jeden.

My daughter does not want to go to the doctor anymore.

Meine Tochter will überhaupt nicht mehr zum Arzt gehen.

We try to go on with our lives but it is like we live in a prison.

Wir versuchen unser Leben weiter zu leben, aber es ist als wären wir im Gefängnis.

Shock, anxiety, panic, shame.

Schock, Angst, Panik, Schuldgefühle.

Devastation, disbelief, stress, fear.

Verwüstung, Vertrauensverlust, Streß, Furcht.

I cannot trust anybody, depressed and anxious all the time.

Ich kann niemandem trauen, bin ununterbrochen depressiv und ängstlich.

This has ruined a close family.

Dies ruinierte eine enge Familie.

Tremendous emotional distress, financial loss, bankrupt, disruption of a loving and caring family.

Furchtbare emotionale Qualen, finanzielle Verluste, Bankrott, Zerrüttung einer liebenden und sorgenden Familie.

I feel invalid and dirty.

Ich fühle mich gebrechlich und schmutzig

Unable to trust anybody, I feel like a prisoner.

Ich kann niemandem mehr trauen, ich fühle mich wie ein Gefangener.

Intakte Familien werden durch die Vorgänge eines unrechtmäßigen Sorgerechtsentzuges zerrüttet und zerstört. So berichtet die Wissenschaftlerin Frau Dr. phil. Helen Hayward-Brown. Sie läßt im zitierten Abschnitt ihres Vortrages die betroffenen Eltern, deren Unschuld bewiesen wurde, sprechen.

Welche Familie hält den Kampf, der mit solchen materiellen und seelischen Entbehrungen verbunden ist, durch? Wie kann die Familie in schwierigen Entscheidungssituationen noch emotionell bestehen?

Die Familie Heller stand vor einem Schock, als Hans Heller am Morgen des 1. Januar 2007 verstarb.

Das Jugendamt machte der Familie das Angebot, Aeneas könnte sich von seinem Großvater einen Tag vor der Beerdigung in der Aussegnungshalle im Beisein von wenigen erwachsenen

**Offener Brief vom 14. Januar 2007:
„Zerrüttung einer Familie“ – Aeneas Heller alleine vor dem Richter**

Verwandten verabschieden. Aeneas sollte auch dann auch irgendwann die Großmutter zuhause besuchen dürfen.

Sollte man das etwa ausschlagen? Das war ja ein großzügiges Angebot – im Vergleich zum bisherigen Gebaren des Jugendamtes. **Das Jugendamt kam erstmals von sich aus der Familie entgegen... Was sollte man dagegen noch sagen?**

Im Vergleich dazu hatte sich ja doch der Kampf um das Umgangsrecht mit Aeneas sehr viel schwieriger gestaltet. Gerade für Opa Hans Heller war dieser Kampf wohl unendlich leidvoll gewesen, hatte er doch nicht nur seinen Enkelsohn verloren, sondern auch seine Tochter auf Grund eines widerrechtlichen Entmündigungsverfahrens vor seinem Tode nie mehr sehen können.

Das Jugendamt kam der Familie also entgegen mit diesem Angebot, das Kind könne sich von seinem Großvater noch verabschieden. Die Familie mußte denken: Jetzt gibt das Jugendamt von sich aus nach.

Die Mutter von Aeneas war ja nicht da. Der Kontakt und das Angebot des Jugendamtes lief über andere Familienmitglieder. Wie sollte die Familie im Schock und in der Trauer über den Tod des Großvaters und in der Sorge um die Versorgung der nicht ganz gesunden Ehefrau von Opa Hans Heller (bis dahin hatte dies der starke Opa von Aeneas gemacht), nun auch noch dafür kämpfen, daß Aeneas die Feierlichkeiten der Beerdigung miterleben sollte?

Die Pietätsgefühle, die Trauer der Familie und die neue Situation, die an die Familie so wie so viele Anforderungen stellen würde, wurden durch das Jugendamt also ausgenützt, um das kleinste Risiko für das Jugendamt gut verkaufen zu können: **Aeneas sollte seinen Opa selbstverständlich noch einmal sehen !**

Gegenüber Mitstreitern von Frau Petra Heller, die sich dafür einsetzten, daß Aeneas die Beerdigung seines Großvaters miterleben könnte, erklärte der stellvertretende Leiter des Jugendamtes, Herr Schneider, für ein fast zwölfjähriges Kind sei eine Beerdigung eine zu große Belastung.

Das Wohl des Kindes stand also auch bei dieser Entscheidung auf den Fahnen des Jugendamtes?

Weshalb war es dann für das fast zwölfjährige Kind nicht zu belastend, sich am Tag vor der Beerdigung von Opa Hans Heller mit wenigen Verwandten den Opa in der Aussegnungshalle zu verabschieden?

Das Kind durfte dort Dinge in den Sarg des Großvaters legen. Es war alleine als Kind. Keine anderen Kinder waren mit dabei. Es stand unter der Beobachtung einer Betreuerin. Aeneas sollte seine Trauer nicht in Gesängen mit der Trauergemeinde verarbeiten können, nicht sehen, wo das Grab seines Großvaters liegt, wie viele Menschen seinen Großvater geliebt hatten und die Abschiedsgrüsse von einzelnen Familienmitgliedern hören. Er sollte nicht seine Cousins und Cousinen erleben, die – im selben Alter wie Aeneas – ebenfalls um den lieben Opa trauerten.

Das wäre wohl – nach Jugendamtskindeswohltheorie – zu belastend gewesen für Aeneas.

Das Aufstellen einer solchen Behauptung an und für sich ist ja schon sehr fragwürdig.

Welche Erlebnisse an der Beerdigung hätten denn für das Kind an der Beerdigung noch belastender sein können, als die Begegnung mit dem toten Großvater in der Aussegnungshalle am Tag zuvor?

Die Blumenkränze? Die Predigt des Geistlichen? Die Verwandten? Die Freunde des Opas? Der Leichenschmaus nach der Beerdigung im Kreise der Familie?

Aeneas hätte wohl wissen wollen, wie sein Großvater seine letzten zwei Jahre verbracht hat. Wie er für ihn gekämpft hat. Doch Aeneas durfte nicht teilnehmen an der Beerdigung seines Großvaters. Das Jugendamt hatte Angst, Aeneas würde an der Beerdigung seines Großvaters erfahren, wie er die letzten zwei Jahre seines Lebens für seinen Enkelsohn gekämpft hatte. Er würde erfahren haben, wie die Familie für ihn gekämpft hatte. Er hätte erfahren können, daß ihn alle die Menschen dort lieben und daß alle dort seinen Großpapa geliebt hatten und noch immer liebten. Er hätte erfahren können, was der Pfarrer über das Leben seines Opas sagt.

Er hätte gemeinsam mit seinen Verwandten für seinen Opa beten können. Er hätte ein religiöses gemeinschaftliches Erlebnis haben können.

Alle diese Erlebnisse wurden dem Jungen durch das Jugendamt verwehrt. Er sollte nicht den Trost erleben können durch die Blumen und guten Wünsche, nicht die Trauer der Feiergemeinde für seinen Opa und den Trost der Segnungen und Gebete, nicht die Erhebung durch die gemeinsamen Gesänge, nicht den Abschied der anderen Menschen von seinem Großpapa.

Aeneas mußte sich von seinem Großvater alleine in der Aussegnungshalle verabschieden. Unter Aufsicht der Mitarbeiterin des Heimes, ohne Gesänge, ohne Trostworte eines Geistlichen, ohne Abendmahl, ohne Lächeln oder Weinen seiner Liebsten, ohne Blumenkränze, ohne Abschied am Grab, ohne Leichenschmaus.

Wenn Aeneas einmal an den Ort des Begräbnisses seines Großvaters kommen wird, wenn man ihm einmal sagen wird, „Hier liegt Dein Großvater“, dann wird er sich nicht erinnern können an die Totenfeier, nicht an die Empfindungen und Gefühle, die mit den Feierlichkeiten verbunden waren.

Es wird an dieser Stelle eine Leere auftreten, eine Frage oder vielleicht der Schmerz: „Der Opa ist weggegangen, ohne daß ich wußte, wo sie ihn hintun. Ich kann nicht wissen, ob er wirklich da begraben liegt, denn ich habe es nicht gesehen, wie sie ihn hinuntergelassen haben mit dem schön geschmückten Sarg. Er ist gestorben, nachdem ich mich schon gefreut hatte, mit ihm noch chemische Experimente machen zu können. Ich habe nicht gewußt, was er genau gemacht hat in den zwei Jahren, als ich durch das Jugendamt weggenommen wurde. Sie haben mir alle immer gesagt, daß er für mich gekämpft hat. Er hat es mir auch gesagt, aber ich konnte nicht mit ihm darüber reden, weil ich da noch im Heim war“.

**Offener Brief vom 14. Januar 2007:
„Zerrüttung einer Familie“ – Aeneas Heller alleine vor dem Richter**

Im durch das Jugendamt als Stellungnahme hochgeschätzten Gutachten von Frau Dipl.-Psych. Isabella Jäger heißt es, Aeneas sei trennungstraumatisiert. Diesen Satz im Gutachten Jäger kann jeder Mensch nachvollziehen, der nur ein wenig etwas über die Geschichte von Aeneas weiß.

Wir fragen: **Wie viele Trennungstraumata will das Jugendamt dem Kind noch zufügen?**

führt werden, der Erfahrung mit den Auswirkungen massiver traumatischer Erfahrungen - auch Trennungserfahrungen - besitzt.

Bezüglich Aeneas sollte längerfristig der Schutz vor weiteren Überforderungen und Belastungen seiner psychischen Kapazitäten im Vordergrund stehen.

Weiter fortgesetzte Briefkontakte zwischen Aeneas und den Antragstellern können nach gutachterlicher Einschätzung positive Auswirkungen auf das in höchstem Maße trennungstraumatisierte Kind ausüben, da hierdurch positive Beziehungsanteile in einem geschützten Rahmen gepflegt werden und Aeneas so die tiefe Kränkung und Verletzung durch anhaltende völlige Kontaktabbrüche erspart werden könnten.

Ich versichere, das vorliegende psychologische Sachverständigengutachten unparteiisch und nach bestem Wissen und Gewissen erstattet zu haben.

Nürnberg, den 22.04.2006



Isabella Jäger
Isabella Jäger
Diplom-Psychologin

27

Aeneas selbst sagte gegenüber seiner Mutter am 4. Januar, dem Tag vor der Beerdigung, an welchem er sich von seinem Opa in der Aussegnungshalle verabschieden mußte (aus dem Protokoll des Telefonates zwischen Mutter und Kind):

Aeneas: „Ich war schon heute. Das war ja so was. Also ich hab mich heute verabschiedet von ihm, also ich werd morgen nicht zur Beerdigung gehen.“

Frau Petra Heller: „Warum nicht?“

Aeneas: „Nein, ich soll nicht. Weil äh dann sind da ganz so viele Verwandte und dann würde das vom Thema ablenken oder irgendwie so...“

Die Telefonate zwischen Mutter und Kind werden jeweils auf beiden Seiten mitgehört. Die Zeugen des Vereines „Komitee zur Befreiung von Aeneas Heller“ sind bemüht, exakte Protokolle von den Gesprächen zu erstellen. Frau Petra Heller soll so davor bewahrt werden, weiteren Verleumdungen zu Opfer zu fallen.

- Stellt man das Vorgehen des Jugendamtes in Bezug auf den Besuch von Aeneas an der Beerdigung seines Großvaters in den Kontext des momentanen Standes im Verfahren und in den Kontext des Kampfes um die Rückkehr von Aeneas in seine Familie, wird die Absicht des Jugendamtes deutlich.

Am Montag, 22. Januar um 16 Uhr wird die gerichtliche Verhandlung vor dem Oberlandesgericht in Bamberg stattfinden. Ursprünglich sollten sowohl Mutter als auch Aeneas zu diesem Termin vor Gericht erscheinen.

Doch das Gericht hat es sich anders überlegt: Aeneas soll nun noch vor der Gerichtsverhandlung durch den Richter alleine angehört werden.

Die Gerichtsverhandlung soll also wohl wieder zu belastend sein für das Kind?
Wieder soll das Kind alleine vor den Richter treten?

Zwei mal wurde das Kind schon in einem sogenannten Vier-Augen-Gespräch von einem Richter angehört.

Es war Richter Herbst vom Amtsgericht Bamberg, der im März 2006 angab, das Kind wolle nach Beendigung des Verfahrens zurück zur Pflegefamilie – derselbe Amtsrichter, der seine Glaubwürdigkeit verlor, als er das Gutachten von Dipl.-Psych. Isabella Jäger in seinem Beschluß zum Sorgerechtsentzug (siehe Analyse des Beschlusses mit Abdruck des Beschlusses im Offenen Brief vom 22. Juni 2006; Seite 28 die Stelle über das Gutachten Jäger) überzeugend nannte und wenige Wochen nach seiner Äußerung in der Kontaktabstimmung zwischen der Großtante von Aeneas und dem Kind diametral gegen das Gutachten und damit gegen seine eigene Äußerung handelte (siehe dazu die Offenen Briefe mit den Analysen des Gutachten Jäger vom 13. Juni 2006, 4. August 2006, 24. September 2006).

Konnte Aeneas damals in den „Vier-Augen-Gesprächen“ sagen, was er wirklich wollte?

**Offener Brief vom 14. Januar 2007:
„Zerrüttung einer Familie“ – Aeneas Heller alleine vor dem Richter**

Welches Kind hätte den Mut, einem erwachsenen Menschen, von dem es weiß, daß dieser Mensch die Macht hat, zu bestimmen, was mit dem Kind geschieht, etwas sagen, wovon es ahnen kann, daß dieser Mensch es nicht hören will?

Und wenn das Kind vor einer solchen richterlichen Anhörung sogar noch seinen geliebten Opa verloren hat? Wenn dieses Kind in totaler Isolation von seinem vertrauten Umfeld zwangsoperiert wurde?

Die Chronologie der Ereignisse hat gezeigt, daß Aeneas damals dem Richter nicht seine tatsächlichen Wünsche sagen konnte. Andere Fälle von unrechtmäßigen Sorgerechtsentzügen zeigen, daß sich die Kinder vor Richtern zu Aussagen gezwungen sehen (siehe nächste Seite), weil sie sich vor den Richtern fürchten oder daß sie durch ihre Betreuer gezwungen werden, Briefe zu schreiben, die nicht der Wahrheit entsprechen (siehe diese Seite unten).

Mert Eduard
Emscherstr. 129

Essen, den 9. 10. 05

45329 Essen

Sehr geehrte Damen und Herren

Als Cem und ich damals Briefe an unsere Eltern schreiben durften, konnten und durften wir diese nicht aus freier Hand schreiben. Alles was in diesen Briefen stand wurde uns von der Heimleitung diktiert. Und selbst in der Psychiatrie wurden uns die Briefe diktiert. Keinen einzigen Brief durften wir aus freier Hand schreiben. Wir wollten einfach nur nach Hause, weil es uns schreiben ging.

Mit freu woliden Grüßen

Mert Eduard



Die Walburga hat mir sogar die Telefonnummer von meiner Mutter weggenommen. Wenn ich ihr die Nummer nicht geben würde, würde Frau Fromm kommen und die wäre dann stinksauer. Sie ist eine vom Jugendamt, sie arbeitet zusammen mit dem Herrn General. Als ich bei dem Richter war, wo ich alles erzählen sollte, war Herr General auch da. Im Raum, wo der Richter war. Da war auch noch eine Frau. Sie hat auch die Pflegefamilie für mich gefunden, die Familie X.

Was hat dich der Richter in der Anhörung gefragt?

Ob ich mir vorstellen könnte, bei meiner Tante zu leben.

Was hast du geantwortet?

Ja, ich glaube schon. Bei der anderen Tante habe ich auch gesagt, ich glaube schon.

Was hat er dich noch gefragt?

Was ich werden möchte, als Beruf. Ich habe gesagt, ich möchte Astronaut werden.

Hast du dem Richter deine eigene Meinung mitgeteilt?

Nein, ich konnte ja nicht, weil ich sagen musste, was er gesagt hat.

Im Falle Heller muß man nicht einmal mehr solche anderen Fälle herbeiziehen, um die Gefahr eines Machtmißbrauchs von Richtern, Gutachtern oder Jugendamt gegenüber dem Kind evident zu machen. Durch die Aussagen von Aeneas gegenüber seinen Verwandten, bei Besuchen, gegenüber seiner Mutter in Telefonaten und durch die Analyse der Ereignisse ist längst bewiesen, daß Aeneas sich einem starken seelischen Druck ausgeliefert sieht und nur seine tatsächlichen Wünsche äußert, wenn er sich genügend geschützt fühlt.

Nun konnte Aeneas die Beerdigung seines Großvaters also nicht miterleben, und erleben, daß die ganze Familie für ihn da ist, daß sie für ihn kämpfen und ihn zurückhaben wollen. Das Jugendamt hatte es zu verhindern gewußt. Hätte Aeneas erleben dürfen, wie viele Menschen seinem Großvater die letzte Ehre erweisen, hätte ihn das sicherlich gestärkt und er hätte wahrnehmen können, wie tief verwurzelt er eigentlich sich in seiner Großfamilie aufgehoben fühlen darf. Dieses Erlebnis hätte ihm sicherlich Selbstbewußtsein gegeben.

Das hätte sich gestärkt für den Moment, wenn er als Elfjähriger Auge in Auge seinem Richter begegnen muß, der über seine Zukunft entscheidet.

Müssen wir nicht vermuten, daß das Jugendamt genau diesen seelischen Prozeß bei dem hochintelligenten elfjährigen Aeneas nicht hat stattfinden lassen wollen?

Der stellvertretende Leiter des Jugendamtes, Herr Schneider, hatte Mitstreitern von Frau Petra Heller gegenüber betont, daß die Teilnahme von Aeneas an der Beerdigung seines Großvaters für einen fast Zwölfjährigen zu belastend wäre. Wir fragen, ob nicht damit vertuscht werden sollte, daß es für das Jugendamt wohl eine Überforderung bedeutet hätte, die psychische Stärkung, die Aeneas an der Beerdigung seines Großvaters hätte erhalten können, bis zur Anhörung durch den Richter mittels Verleumdung wieder zunichte machen zu können.

Die Beweise für die Verleumdung von Frau Petra Heller und ihrer Familie liegen in der Beschwerde vom 26. September 2006 dem Oberlandesgericht vor.

Auch die Beweise für die systematische Entfremdung des Kindes von seinen Verwandten, die das Jugendamt bisher betrieben hat, sind in der Beschwerde vom 26. September 2006 vorliegend.

Inzwischen haben wir in Protokollen von Telefonaten zwischen Mutter und Kind, die von Zeugen des „Komitee zur Befreiung von Aeneas Heller“ erstellt wurden, weitere Aussagen von Aeneas gegen die Verantwortlichen vorliegen. Sie werden zu gegebenem Zeitpunkt alle veröffentlicht werden.

Welche Fragen wird das Gericht dem Kind stellen?

Wird das Gericht Aeneas fragen, ob er im ersten Telefonat mit seiner Mutter am 5. November 2006 die Wahrheit gesagt hat? (Siehe dazu die Aussagen von Aeneas im Offenen Brief vom 11. November 2006 auf der Rubrik „Offene Briefe an die Verantwortlichen“ auf www.petra-heller.info)

Wie subtil wird der Druck sein, den man auf das Kind ausüben wird? Oder wie einfühlsam und verständig die Fragen?

Wird das Kind den Mut haben können, seine wahren Gefühle zu äußern?

Das Kind weiß nicht, daß auch seine Mutter nicht zur Beerdigung gehen konnte. Eine liebe Mitstreiterin hatte beim Vormundschaftsrichter Dr. Lassmann angerufen, um ihn zu fragen, ob er

denn für die Mutter ermöglichen könnte, daß sie unbehelligt an der Beerdigung ihres Vaters teilnehmen könnte.

Richter Dr. Lassmann war nicht bereit, das Entmündigungsverfahren für diesen Tag der Beerdigung von Opa Hans Heller aufzuheben und zu garantieren, daß Frau Petra Heller von gerichtlicher Seite her unbehelligt bleiben würde (siehe weiter zur akuten Gefahr einer Zwangspsychiatisierung von Frau Petra Heller den Offenen Brief vom 21. Dezember 2006). Das Oberlandesgericht Bamberg erhielt mit Schriftsatz vom 26. September einen Ordner voll mit Beweisen für Verleumdung und widerrechtliche Verfolgung von Frau Petra Heller. Der Leitfaden des Schriftsatzes dieser Beschwerde vom 26. September gegen den Amtsgerichtsbeschluß vom 29. Mai 2006 war die Nachvollziehbarkeit der berechtigten Sorge von Frau Petra Heller gegenüber den ihr angedrohten widerrechtlichen Zwangsmaßnahmen. Der Schriftsatz ist einsehbar auf www.petra-heller.info, Rubrik „Aktuelles nach Datum“ (Klicken Sie sich dort mittels des braun eingefärbten Links ganz oben auf der Rubrik ins Inhaltsverzeichnis der Rubrik. Von dort aus können Sie sich direkt zur Beschwerde klicken.).

Das Oberlandesgericht hat nichts desto trotz mit der Verfügung vom 1. Dezember 2006 angeordnet, daß Frau Petra Heller zum Gerichtstermin am 22. Januar 2007 um 16 Uhr persönlich erscheinen möge. Auch das Oberlandesgericht will Frau Petra Heller anscheinend keinerlei Garantie geben, daß sie als freier Mensch Bamberg wieder wird verlassen können. Kein Wort haben die Richter über eine solche Sorge verloren, obwohl dem Leser des 160-seitigen Beschwerdeschreibens eindringlich klar gemacht wird, daß eine solche Sorge nichts als allzu logisch ist.

Wenn die Mutter keine Gnade erfährt, was hat das Kind zu erwarten?

Der Vorstand des Vereines „Komitee zur Befreiung von Aeneas Heller“ rät Frau Petra Heller ausdrücklich davon ab, zur Gerichtsverhandlung vom 22. Januar 2007 zu erscheinen, weil sie nichts weniger als ihr Leben zu schützen hat.

**Wir fordern die Richter
am Oberlandsgericht Bamberg auf:**

**Beenden Sie die Grausamkeiten
an Mutter, Kind und Familie!**

**Offener Brief vom 14. Januar 2007:
„Zerrüttung einer Familie“ – Aeneas Heller alleine vor dem Richter**

**Wir fordern, daß unabhängige Beobachter der
Gerichtsverhandlung beiwohnen mögen!**

**Die nächste Demonstration findet am
Montag, 22. Januar 2007
auf der Oberen Brücke am Alten Rathaus
von 11 bis 13 Uhr statt.**

**Ab 13 Uhr wird ein Schweigemarsch von der Oberen Brücke
zum Oberlandesgericht und zurück sein.
Die Teilnehmenden protestieren gegen das Vorgehen der
Bamberger Behörden und Gerichte.**

**Schluß der Veranstaltung wird um ca. 17 Uhr sein.
Nähere Informationen auf www.petra-heller.info,
Rubrik „Demonstrationen“.**

Dieser Offene Brief geht an politische Parteien, an Nicht-Regierungsorganisationen und
verschiedene Institutionen, sowie an:
**Thomas Hammarberg, Kommissar für Menschenrechte, Avenue de l'Europe, 67075
Strasbourg Cedex, Frankreich**

*Alle, die sich mit Aeneas Heller, Hans Heller und Petra Heller
solidarisieren*

Name	Vorname	Anschrift	Datum	Unterschrift

